

Über seine Qualitäten als Maler ist bei einem vorwiegend reproduzierend und kopierend tätigen Zeichner nur schwer Verbindliches auszusagen. Seine Malerei verrät das gleiche wie seine Zeichnungen: Sicheren Pinselstrich, minutiöse Feinheit und ein gutes Empfinden für den Wert von Farbe und Licht. Ein gründlicheres Urteil über seine Fähigkeiten läßt sich m. E. nicht rechtfertigen, denn auch die vier *gemalten Stücke*, so wertvoll und aufschlußreich sie für diese Untersuchung auch sein mögen, sind letztlich nur Reproduktionen, aber keine eigenschöpferischen, aus persönlicher künstlerischer Intuition geschaffenen Kunstwerke, wobei sogar bemerkt werden muß, daß insbesondere das farbenfreudige reizvolle Wandbild aus Klarenthal wegen der fehlerhaften Perspektive, der unschönen öden Bogenlaibung und der Fehlstellen zwischen Tumba und Nische nicht eben für große künstlerische Fähigkeiten und systematische Schulung spricht. Die einzige plausible Erklärung dafür ist das Zweckbestimmte oder Auftragsgemäße der Wiedergabe, d. h. der hemmende Mangel an künstlerischer Freiheit.

Soweit es sich bis jetzt feststellen läßt, ist Henrich Dors eher Zeichner als Maler im üblichen Sinn des Wortes gewesen. Die Bezeichnung „Hofmaler“ war vielleicht nur ein Titel oder ein Versprechen auf zukünftige repräsentative Werke; wir wissen es indes nicht. Trotzdem kann das Fragmentarische seiner Arbeiten nicht darüber hinwegtäuschen, daß wir es mit einem sehr begabten Mann zu tun haben, dem groß zu werden nicht gelang, weil die historischen und politischen Gegebenheiten die Entfaltung seines Talents nicht zuließen, und weil für kunstverständiges Mäzenatentum in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts, genauer gesagt, während des Dreißigjährigen Krieges, kein Raum war.